



am 7. August l. J. unter Präsidialzahl 73 erlassene Verordnung mit einer Vorstellung an mich gewendet, in welcher er den ausschließlichen Gebrauch der romanischen Sprache in der dortigen amtlichen Geschäftsführung einleitend, diesen Miss durch den §. 5 des von der nationalen Gleichberechtigung handelnden 44. Gesetzkartells vom Jahre 1867 zu recht fertigen trachtet. Abgesehen davon, daß nach dem, vom Obercapitän hierauf bezüglich mir erstatteten, auflärenden Berichte mehrere der dortigen Beamten und andere Organe der amtlichen ungarischen Sprache genügend kundig sind und dertat die in dem bezogenen Abschnitt des Gesetzes betreffs des Gebrauches der Protokollsprachen enthaltene ausnahmsweise Begünstigung höchstens bei den der ungarischen Sprache durchaus nicht mächtigen Beamten, in keinem Falle aber rücksichtlich der ganzen Jurisdiction in Anwendung kommen dürfte, demgemäß also die Verfügung des Obercapitäns, wonach, unter Einstellung des bislang dort üblich gewesenen Vorganges, der Gebrauch der ungarischen Sprache in der inneren Geschäftsführung den betreffenden Organen zur Pflicht gemacht wurde, vollkommen gerechtfertigt erscheint, die Reclamation des Vicecapitäns hingegen auch schon deshalb sich als unbegründet erweist, weil der erster angezogene Abschnitt des Gesetzes, indem derselbe mit Rücksicht auf die Uebergangsschwierigkeiten ausnahmsweise den Gebrauch auch einer der Protokollsprachen gestattet, die einzelnen Beamten der Erlernung und des Gebrauches der Staatssprache permanent nicht entbindet.

Eine Gepflogenheit, welche auf die consequente und planmäßige Verdrängung der Amtssprache des Staates aus dem Bereiche der inneren Geschäftsführung gerichtet zu sein scheint, beruht nicht nur nicht auf dem Gesetze, sondern bildet sogar einen Mißbrauch der im Gesetze gewährten Begünstigung, dieserwegen wäre eine Gestattung solchen Vorganges unter dem Deckmantel der Gesetzmäßigkeit lediglich eine Unterstützung der Evidenz des Gesetzes.

Der autonome Wirkungskreis sichert nicht bloß Rechte, sondern schreibt auch Pflichten vor, und es ist die Aufgabe sowohl der Jurisdictionen als auch der Jurisdictionen-Beamten dafür zu sorgen, daß die Durchführung der bestimmten Anordnung des angezogenen Gesetzes auch auf dem Gebiete dieses Districtes zur Thatfache werde.

Da ich mich aus dem vorliegenden Falle davon überzeugt habe, daß in dieser Richtung im Jozarischer District gar kein Fortschritt erfolgte, obgleich seit der Erbringung des angezogenen Gesetzes bereits das fünfte Jahr voll wird, und wenn ich auch nicht die Absicht habe, von dem Jurisdictionen-Ausschusse und dem Officialate voranzusetzen, daß sie die amtliche Sprache des Staates im inneren Geschäftsverkehr abschließlich beseitigen, ich aber kraft meines Aufsichtrechtes einen Vorgang nicht dulden kann, welcher darauf abzielt, einen Vorgang nicht zulassen, welcher die amtliche Sprache des Staates in diesem Districte als beständig geltend zu lassen, unter Verwerfung der Vorstellung des Vicecapitäns, der Districts-Communität hiemit auf, behufs Vollzuges der vom Obercapitän erlassenen Verordnung, innerhalb ihres autonomen Wirkungskreises, auch ihrerseits mitzuwirken; sie möge Mittel finden, damit der gegenwärtig dort übliche, durch das Gesetz nicht motivirbare Miss allmählig aufhöre, das Gesetz auch im Territorium dieser Jurisdiction, seinem ganzen Inhalte nach, durchgeführt, beziehungsweise schon jetzt der Anfang mit dem Gebrauche der Amtssprache des Staates in der inneren Geschäftsführung gemacht werde, dann vom 1. Januar 1874 angefangen der innere Geschäftsverkehr und die Protocolle in der Amtssprache des Staates geführt werden, wobei es selbstverständlich ist, daß, insofern es anders wäre, auch die einzelnen Amtsstuben mit ungarischer Aufschrift zu versehen sind.

Den Bericht über die von der Districts-Communität diesbezüglich veranlaßten Verfügungen erwarte ich innerhalb 30 Tagen.

Budapest, 4. October 1873. — Graf Julius Szapary, m. p.

**Island.**

Hermannstadt, 2. December. (Huldigungsadresse.) Gestern erschien ein aus den Herren Moses Samuel, Leopold Glaser und Simon Adler bestehende Deputation der hiesigen israelitischen Cultus-Gemeinde beim Herrn Jurisdictionen-Chef, Bürgermeister Adolf Gibel und überreichte aus Anlaß des 25jährigen Thronbestigungs-Jubiläums Seiner Majestät eine Huldigungsadresse, mit der Bitte, dieselbe an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Die Huldigungs-Adresse lautet: Euerer kaiserliche und königliche apostolische Majestät! Allergnädigster Herr!

Beim Herannahen der fünfundsingzigsten Jahreswende des Regierungsantrittes Euerer Majestät hält es auch die Hermannstädter israelitische Cultus-Gemeinde für ihre löbliche Pflicht, inmitten des Jubels, von welchem die dem glorreichen Scepter Euerer Majestät unterstehenden Völker ob dieses freudigen Ereignisses bejert sind, inmitten des Jubels, welcher von einem Ende des großen Reiches bis zur andern Grenze und weit über diese hinaus, wo Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie wohnen, ertönt, ihre aus tiefster Seele dringenden Glückwünsche in homojaler Ehrfurcht an den Stufen des allerhöchsten Thrones niederzulegen.

Es drängt uns hiezu die auch in unseren Herzen wurzelnde Verehrung, die dem angestammten Herrscher von allen pflichtgetreuen Staatsangehörigen entgegengebracht wird; die Verehrung für den Monarchen,

die Gemeindervertretung der ersten und größten Stadt des Reiches zu dem Empfange eingeladen, der Dienstag am 2. December am Tage des fünf- undsingzigjährigen Regierungsjubiläums, um halb 8 Uhr Abends in der Hofburg und zwar in den Redoutensälen stattfindet.

Es ist dies der erste Fall, daß der Gemeinderath Wien's in corpore von einem österreichischen Monarchen zu Gast geladen wird. Damit hat der Kaiser definitiv den einfachen Bürger für hoffähig erklärt und dem höchsten Kleid des Bürgerthums die bisher nur dem Staatsrad, der Uniform oder doch wenigstens dem Ritterkreuz allein zugänglichen Thüren seines Hauses geöffnet.

Der letzte Rest jener steifen, spanischen Etikette, die den Landesvater vor jedem Zutritt seiner bürgerlichen Landesfinder abschloß, ihn unnahbar machte für Alle, die nicht das Recht hatten, eine mehr als fünfjährige Krone im Siegel zu führen, ist gefallen.

Der Kaiser steigt von den Stufen seines Thrones nieder, um als Gastgeber dem Bürgerthume zum Willkommen im kaiserlichen Saale die fleißige und eheliche Hand zu drücken.

Nicht nur dem Bürgerthume Wiens allein, dem Bürgerthume des gesammten Oesterreich gilt diese kaiserliche Auszeichnung. Denn wie sich der Monarch nicht damit begnügt, bloß eine Deputation mit dem Bürgermeister an der Spitze, wie dies sonst üblich war, als Ueherbringer der Glückwünsche seiner Reichshaupt- und Residenzstadt zu empfangen und sich nicht bedachte, dem ganzen Gemeinderath ohne Rücksicht auf die Parteigruppierung ohne Unterschied der verschiedenen Stände, Gewerbe, Lebensberufe in demselben einzuladen, hat er damit zu erkennen gegeben, daß es für ihn nur ein Merkmal der Würdigkeit, sein Gast sein zu können, gibt: die Unbescholtenheit des Namens und Charakters.

Wieder ist ein Schritt weiter gethan worden, um die natürliche Gleichheit aller Stände, die Gleichartigkeit der Ehre aller Staatsbürger dem allgemeinen Bewußtsein einzuprägen, und daß dieser Schritt von jener erhabenen Stelle aus unternommen ward, deren Glanz kein egoistischer Parteiverdacht zu trüben vermag, ist eine Bürgschaft seiner Legalität,

Allerhöchstdessen väterliche Fürsorge der Förderung des Glückes und Wohles aller Völker Seines Reiches, ohne Unterschied des Glaubens und der Zunge, unablässig zugewendet ist.

Dies zu thun gebietet uns aber auch das unauslöschliche Dankesgefühl, das unsere Brust für den Monarchen erfüllt, während Allerhöchstdessen glorreicher Regierung auch uns Israeliten der Born eröffnet worden, aus dem es auch uns gegönnt ist, zu schöpfen, gleichberechtigt mit den übrigen Bürgern des Staates; es uns gegönnt ist, ausgestattet mit den uns vordem vorenthaltenen Rechten, an den Schicksalen des theueren Vaterlandes in guten und schweren Tagen, unter Tragung der gleichen Lasten und Erfüllung der gleichen Pflichten, als vor dem Gesetze gleichgestellte Kinder des Landes, innigen Antheil nehmen zu dürfen.

Und auch deswegen stammeln wir dankerfüllt und mit vor tieffter Inbrunst freudig satternden Lippen mit den Worten des gefalbten königlichen Sängers David:

„Dein Heil, o Herr, verberge ich nicht in meinem Herzen; Deine Gerechtigkeit und Deine Güte verkünde ich; Deine Liebe und Deine Treue verheime ich nicht vor dieser großen Versammlung.“

Und gleichwie der von Vaterlandsliebe erglühende Dichter während der Glanzperiode der Hasmonäer von der Wiedergeburt und dem Emporblühen Jerusalems mit zündender Begeisterung spricht:

ebenso sehen wir zum Herrn der himmlischen Herrschaften: Er wolle in seiner unbegrenzten Gnade und Allmacht die österreichisch-ungarische Monarchie groß und ruhmreich gedeihen und, nebst Erfüllung dieses väterlichen Wunsches Euerer Majestät, Euerer Majestät in ungebrochener Manneskraft auch das fünfzigjährige Regierungsjubiläum zur innigsten Freude der Allerhöchsten Herrscherfamilie, der treuen Völker des Reiches und dieser Cultusgemeinde erleben lassen, welche so wie an dem Freudentage Euerer Majestät auch fürderhin das Glück und Wohl Euerer Majestät in ihre heißesten Gebete einfließen wird.

Der Segen des himmlischen Vaters erweue immerdar das edle Herz Euerer Majestät; er begleite auf jeden Schritt die Mitglieder der Allerhöchsten Herrscherfamilie; er mache erblühen und erstarken unser geliebtes Vaterland und die Gesammtmonarchie!

Euerer kaiserlichen und königlichen apostolischen Majestät treu gehorjante Unterthanen.

Die israelitische Cultus-Gemeinde. Hermannstadt, 28. November 1873.

Der Herr Bürgermeister empfing die genannte Deputation in freundlichst zuvorkommender Weise und antwortete auf die Ansprache derselben ungefähr Folgendes:

„Es gereicht mir zur besondern Freude, daß auch die hierortige israelitische Gemeinde, wie klein sie auch ist, die Wichtigkeit des Tages, an welchem Seine kaiserliche und königliche apostolische Majestät, unser erhabener Monarch, sein 25jähriges Regierungsjubiläum feiert, erkennt, und sich an der Feier deselben dadurch betheiligt, daß sie, gleich den Bewohnern dieser Stadt, und des gesammten Reiches, ihren loyalen Gefinnungen und dankbaren Gefühlen durch Unterbreitung einer Huldigungs-Adresse einen offenen Ausdruck verleiht.“

Denn wir wissen es Alle, daß seit dem Tage, wo Se. Majestät, unser erhabener Kaiser und König, den Thron seiner Ahnen bestieg, das Reich von manchen schweren Prüfungen heimgesucht worden ist, welche die Grundfesten desselben oft mächtig erschütteret haben, aber wir wissen es auch Alle, daß Se. Majestät, während seiner glorreichen Regierung, unter allen Verhältnissen, und schweren Regentenjahren, doch immer nur von dem innigen Wunsche bejert und sein ganzes Streben darauf gerichtet gewesen ist, das Glück und Wohl der, seinem Scepter unterstehenden Völker, mit unvermindeter Sorge und Hingebung zu grünen und zu fördern.

Dieses väterliche Bestreben dankbar anerkennend, haben denn auch alle Bewohner des Reiches ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubens sich vereinigt, diesen Tag als ein Fest der reinsten Dankbarkeit zu feiern, und ihre Glückwünsche für Se. Majestät den Kaiser und König an den Stufen des allerhöchsten Thrones niederzulegen, und den Segen Gottes für den erhabenen Monarchen und das ganze Herrscherhaus zu erschlehen.

Wögen die Bitten so vieler Millionen treuer Unterthanen Erhörung finden.

Ich werde nicht unterlassen, die mir von Ihnen überreichte Huldigungs-Adresse im Wege des h. k. ung. Ministeriums des Innern, noch am heutigen Tage, Sr. Majestät zu Füßen zu legen.“

Freudig bewegt von den wohlwollenden und freundlichen Worten des Herrn Bürgermeisters und dankerfüllten Herzens für die erhaltene Zusicherung entfernte sich hierauf die Deputation.

Feit, 29. November. Um 10 Uhr begann der Empfang der Beglückwünschungs-Deputationen bei Seiner Majestät. Zuerst erschienen die Generale und Stabsofficiere der Honved-Armee unter Führung des Herrn Erzherzogs Joseph; dann das ungarische Ministerium unter Führung des Minister-Präsidenten Sclavay. Es folgten die Deputationen des Oberhauses unter Führung des Präsidenten Majlath und des Abgeordnetenhauses unter Führung des Präsidenten Bitto, des croatischen Landtages unter Führung des Präsidenten Jotovic; des römisch-katholischen Episcopats unter Führung des Hirciprimsa Simor, sodann Deputationen

des schlechten Wetters eine zahlreiche. Der Tauffpruch, mit welchem die Kronprinzessin das Schiff weihete, lautet: „Es ist Preußens eiserne Wehr, welcher unser deutsches Vaterland seine wiedergewonnene Einheit und Größe verdankt. Das erste Schiff, welches das geeinte Deutschland von deutscher West in Eifen geleidet zum Schutze deutscher Macht in die Meere sendet, taufe ich darum auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs auf den Namen „Preußen“. Wöge es diesem Namen Ehre machen allezeit und mögen trotz Sturmes und Wetters seine Fahrten stets zu glücklichem Ziele führen.“

(Von einem dressirten Floh.) Ein Feuilletonist der „Press“ erzählt eine reizende kleine Anekdote, deren Held — ein dressirter Floh ist. Vor Jahren, schreibt das erwähnte Blatt — kam einmal der „Flohbandiger“ Bartolotti zu einem regierenden Herzog in Deutschland und produzirte sich im herzoglichen Schloße. Der Production wohnte unter Anderen auch die Herzogin bei, die ein leichtes Sommerkleid trug und Hals und Nacken entblößt hatte. Die kleinen Schwarzkünstler exerzieren und manövrierten mit größter Präzision, als es dem General der Truppe zu langweilig zu werden schien. Mit ganzem Entschlus sprang er plötzlich der Herzogin an den Hals und auf einer Kunstweise ohne Engagement verschwand er in den umliegenden Gegenden. Die Herzogin schrie auf vor Entsetzen, der Herzog vor Lachen und „Flohbandiger“ Bartolotti vor Angit. „Ja, liebes Kind“, sprach endlich der Herzog mit einigermaßen beruhigtem Zwischfall, „wir können den Kammerfrauen werden gerufen, die Herzogin entfernte sich schwankenden Schrittes, und bekommen harrete der „Bandiger“ des Ausganges. Zum Glück dauerte es nicht lange, bis die Hofe den mit unblütiger Geschicklichkeit gefassten Flied zurückbrachte. Mit selbigem Lächeln streckte er sojglicht mit der Kuße der Hoffnungslosigkeit zu sagen: „Es ist der Meine nicht.“ Daß jetzt erst das Amusement des Herzogs den genügend entschädigt haben wird.

des schlechten Wetters eine zahlreiche. Der Tauffpruch, mit welchem die Kronprinzessin das Schiff weihete, lautet: „Es ist Preußens eiserne Wehr, welcher unser deutsches Vaterland seine wiedergewonnene Einheit und Größe verdankt. Das erste Schiff, welches das geeinte Deutschland von deutscher West in Eifen geleidet zum Schutze deutscher Macht in die Meere sendet, taufe ich darum auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs auf den Namen „Preußen“. Wöge es diesem Namen Ehre machen allezeit und mögen trotz Sturmes und Wetters seine Fahrten stets zu glücklichem Ziele führen.“

(Von einem dressirten Floh.) Ein Feuilletonist der „Press“ erzählt eine reizende kleine Anekdote, deren Held — ein dressirter Floh ist. Vor Jahren, schreibt das erwähnte Blatt — kam einmal der „Flohbandiger“ Bartolotti zu einem regierenden Herzog in Deutschland und produzirte sich im herzoglichen Schloße. Der Production wohnte unter Anderen auch die Herzogin bei, die ein leichtes Sommerkleid trug und Hals und Nacken entblößt hatte. Die kleinen Schwarzkünstler exerzieren und manövrierten mit größter Präzision, als es dem General der Truppe zu langweilig zu werden schien. Mit ganzem Entschlus sprang er plötzlich der Herzogin an den Hals und auf einer Kunstweise ohne Engagement verschwand er in den umliegenden Gegenden. Die Herzogin schrie auf vor Entsetzen, der Herzog vor Lachen und „Flohbandiger“ Bartolotti vor Angit. „Ja, liebes Kind“, sprach endlich der Herzog mit einigermaßen beruhigtem Zwischfall, „wir können den Kammerfrauen werden gerufen, die Herzogin entfernte sich schwankenden Schrittes, und bekommen harrete der „Bandiger“ des Ausganges. Zum Glück dauerte es nicht lange, bis die Hofe den mit unblütiger Geschicklichkeit gefassten Flied zurückbrachte. Mit selbigem Lächeln streckte er sojglicht mit der Kuße der Hoffnungslosigkeit zu sagen: „Es ist der Meine nicht.“ Daß jetzt erst das Amusement des Herzogs den genügend entschädigt haben wird.

(Von einem dressirten Floh.) Ein Feuilletonist der „Press“ erzählt eine reizende kleine Anekdote, deren Held — ein dressirter Floh ist. Vor Jahren, schreibt das erwähnte Blatt — kam einmal der „Flohbandiger“ Bartolotti zu einem regierenden Herzog in Deutschland und produzirte sich im herzoglichen Schloße. Der Production wohnte unter Anderen auch die Herzogin bei, die ein leichtes Sommerkleid trug und Hals und Nacken entblößt hatte. Die kleinen Schwarzkünstler exerzieren und manövrierten mit größter Präzision, als es dem General der Truppe zu langweilig zu werden schien. Mit ganzem Entschlus sprang er plötzlich der Herzogin an den Hals und auf einer Kunstweise ohne Engagement verschwand er in den umliegenden Gegenden. Die Herzogin schrie auf vor Entsetzen, der Herzog vor Lachen und „Flohbandiger“ Bartolotti vor Angit. „Ja, liebes Kind“, sprach endlich der Herzog mit einigermaßen beruhigtem Zwischfall, „wir können den Kammerfrauen werden gerufen, die Herzogin entfernte sich schwankenden Schrittes, und bekommen harrete der „Bandiger“ des Ausganges. Zum Glück dauerte es nicht lange, bis die Hofe den mit unblütiger Geschicklichkeit gefassten Flied zurückbrachte. Mit selbigem Lächeln streckte er sojglicht mit der Kuße der Hoffnungslosigkeit zu sagen: „Es ist der Meine nicht.“ Daß jetzt erst das Amusement des Herzogs den genügend entschädigt haben wird.

(Von einem dressirten Floh.) Ein Feuilletonist der „Press“ erzählt eine reizende kleine Anekdote, deren Held — ein dressirter Floh ist. Vor Jahren, schreibt das erwähnte Blatt — kam einmal der „Flohbandiger“ Bartolotti zu einem regierenden Herzog in Deutschland und produzirte sich im herzoglichen Schloße. Der Production wohnte unter Anderen auch die Herzogin bei, die ein leichtes Sommerkleid trug und Hals und Nacken entblößt hatte. Die kleinen Schwarzkünstler exerzieren und manövrierten mit größter Präzision, als es dem General der Truppe zu langweilig zu werden schien. Mit ganzem Entschlus sprang er plötzlich der Herzogin an den Hals und auf einer Kunstweise ohne Engagement verschwand er in den umliegenden Gegenden. Die Herzogin schrie auf vor Entsetzen, der Herzog vor Lachen und „Flohbandiger“ Bartolotti vor Angit. „Ja, liebes Kind“, sprach endlich der Herzog mit einigermaßen beruhigtem Zwischfall, „wir können den Kammerfrauen werden gerufen, die Herzogin entfernte sich schwankenden Schrittes, und bekommen harrete der „Bandiger“ des Ausganges. Zum Glück dauerte es nicht lange, bis die Hofe den mit unblütiger Geschicklichkeit gefassten Flied zurückbrachte. Mit selbigem Lächeln streckte er sojglicht mit der Kuße der Hoffnungslosigkeit zu sagen: „Es ist der Meine nicht.“ Daß jetzt erst das Amusement des Herzogs den genügend entschädigt haben wird.

(Von einem dressirten Floh.) Ein Feuilletonist der „Press“ erzählt eine reizende kleine Anekdote, deren Held — ein dressirter Floh ist. Vor Jahren, schreibt das erwähnte Blatt — kam einmal der „Flohbandiger“ Bartolotti zu einem regierenden Herzog in Deutschland und produzirte sich im herzoglichen Schloße. Der Production wohnte unter Anderen auch die Herzogin bei, die ein leichtes Sommerkleid trug und Hals und Nacken entblößt hatte. Die kleinen Schwarzkünstler exerzieren und manövrierten mit größter Präzision, als es dem General der Truppe zu langweilig zu werden schien. Mit ganzem Entschlus sprang er plötzlich der Herzogin an den Hals und auf einer Kunstweise ohne Engagement verschwand er in den umliegenden Gegenden. Die Herzogin schrie auf vor Entsetzen, der Herzog vor Lachen und „Flohbandiger“ Bartolotti vor Angit. „Ja, liebes Kind“, sprach endlich der Herzog mit einigermaßen beruhigtem Zwischfall, „wir können den Kammerfrauen werden gerufen, die Herzogin entfernte sich schwankenden Schrittes, und bekommen harrete der „Bandiger“ des Ausganges. Zum Glück dauerte es nicht lange, bis die Hofe den mit unblütiger Geschicklichkeit gefassten Flied zurückbrachte. Mit selbigem Lächeln streckte er sojglicht mit der Kuße der Hoffnungslosigkeit zu sagen: „Es ist der Meine nicht.“ Daß jetzt erst das Amusement des Herzogs den genügend entschädigt haben wird.

(Von einem dressirten Floh.) Ein Feuilletonist der „Press“ erzählt eine reizende kleine Anekdote, deren Held — ein dressirter Floh ist. Vor Jahren, schreibt das erwähnte Blatt — kam einmal der „Flohbandiger“ Bartolotti zu einem regierenden Herzog in Deutschland und produzirte sich im herzoglichen Schloße. Der Production wohnte unter Anderen auch die Herzogin bei, die ein leichtes Sommerkleid trug und Hals und Nacken entblößt hatte. Die kleinen Schwarzkünstler exerzieren und manövrierten mit größter Präzision, als es dem General der Truppe zu langweilig zu werden schien. Mit ganzem Entschlus sprang er plötzlich der Herzogin an den Hals und auf einer Kunstweise ohne Engagement verschwand er in den umliegenden Gegenden. Die Herzogin schrie auf vor Entsetzen, der Herzog vor Lachen und „Flohbandiger“ Bartolotti vor Angit. „Ja, liebes Kind“, sprach endlich der Herzog mit einigermaßen beruhigtem Zwischfall, „wir können den Kammerfrauen werden gerufen, die Herzogin entfernte sich schwankenden Schrittes, und bekommen harrete der „Bandiger“ des Ausganges. Zum Glück dauerte es nicht lange, bis die Hofe den mit unblütiger Geschicklichkeit gefassten Flied zurückbrachte. Mit selbigem Lächeln streckte er sojglicht mit der Kuße der Hoffnungslosigkeit zu sagen: „Es ist der Meine nicht.“ Daß jetzt erst das Amusement des Herzogs den genügend entschädigt haben wird.

(Von einem dressirten Floh.) Ein Feuilletonist der „Press“ erzählt eine reizende kleine Anekdote, deren Held — ein dressirter Floh ist. Vor Jahren, schreibt das erwähnte Blatt — kam einmal der „Flohbandiger“ Bartolotti zu einem regierenden Herzog in Deutschland und produzirte sich im herzoglichen Schloße. Der Production wohnte unter Anderen auch die Herzogin bei, die ein leichtes Sommerkleid trug und Hals und Nacken entblößt hatte. Die kleinen Schwarzkünstler exerzieren und manövrierten mit größter Präzision, als es dem General der Truppe zu langweilig zu werden schien. Mit ganzem Entschlus sprang er plötzlich der Herzogin an den Hals und auf einer Kunstweise ohne Engagement verschwand er in den umliegenden Gegenden. Die Herzogin schrie auf vor Entsetzen, der Herzog vor Lachen und „Flohbandiger“ Bartolotti vor Angit. „Ja, liebes Kind“, sprach endlich der Herzog mit einigermaßen beruhigtem Zwischfall, „wir können den Kammerfrauen werden gerufen, die Herzogin entfernte sich schwankenden Schrittes, und bekommen harrete der „Bandiger“ des Ausganges. Zum Glück dauerte es nicht lange, bis die Hofe den mit unblütiger Geschicklichkeit gefassten Flied zurückbrachte. Mit selbigem Lächeln streckte er sojglicht mit der Kuße der Hoffnungslosigkeit zu sagen: „Es ist der Meine nicht.“ Daß jetzt erst das Amusement des Herzogs den genügend entschädigt haben wird.

(Von einem dressirten Floh.) Ein Feuilletonist der „Press“ erzählt eine reizende kleine Anekdote, deren Held — ein dressirter Floh ist. Vor Jahren, schreibt das erwähnte Blatt — kam einmal der „Flohbandiger“ Bartolotti zu einem regierenden Herzog in Deutschland und produzirte sich im herzoglichen Schloße. Der Production wohnte unter Anderen auch die Herzogin bei, die ein leichtes Sommerkleid trug und Hals und Nacken entblößt hatte. Die kleinen Schwarzkünstler exerzieren und manövrierten mit größter Präzision, als es dem General der Truppe zu langweilig zu werden schien. Mit ganzem Entschlus sprang er plötzlich der Herzogin an den Hals und auf einer Kunstweise ohne Engagement verschwand er in den umliegenden Gegenden. Die Herzogin schrie auf vor Entsetzen, der Herzog vor Lachen und „Flohbandiger“ Bartolotti vor Angit. „Ja, liebes Kind“, sprach endlich der Herzog mit einigermaßen beruhigtem Zwischfall, „wir können den Kammerfrauen werden gerufen, die Herzogin entfernte sich schwankenden Schrittes, und bekommen harrete der „Bandiger“ des Ausganges. Zum Glück dauerte es nicht lange, bis die Hofe den mit unblütiger Geschicklichkeit gefassten Flied zurückbrachte. Mit selbigem Lächeln streckte er sojglicht mit der Kuße der Hoffnungslosigkeit zu sagen: „Es ist der Meine nicht.“ Daß jetzt erst das Amusement des Herzogs den genügend entschädigt haben wird.

**Notizen.**

(Das erste in Deutschland gebaute Panzerschiff.) Am 22. November d. J. wurde die Panzerfregatte „Vorussia“, das erste in Deutschland, und zwar auf der Werfte „Vulcan“ in Stettin, gebaute Panzerschiff unter besonderer Feierlichkeit und im Beisein des deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin vom Stapel gelassen. Der Ablauf war ruhig und elegant. Die Bethheiligung des Publikums war trotz

der helvetischen, protestantischen und griechischen Kirche und der königlichen Curie.

Unter Führung des Ministers des Innern brachten die Deputationen der Municipien ihre Gratulationen dar. Die Deputation der Hauptstadt Budapest folgte unter Führung des Ober-Bürgermeisters Rath. Hierauf kamen die Deputationen der wissenschaftlichen Institute: die Akademie der Wissenschaften unter Führung ihres Präsidenten Grafen Melchior Conroy, die Budapestener Universität unter Führung des Rector magnificus Julius Raug, das Josephs-Polytechnicum und die Klausenburger Universität unter Führung des Unterrichtsministers Tresort. Zuletzt erschienen Deputationen des landwirthschaftlichen Vereines unter Führung des Präsidenten Kortzmies und des Vereines „Concordia“ unter Führung des Präsidenten Posner.

Auf die Ansprache des Herrn Erzherzogs Joseph antwortete Se. Majestät: „Mit Dank nehme ich den Ausdruck Ihrer Glückwünsche und die erneuerte Versicherung der Treue und Ergebenheit entgegen. Es lebt in Mir die feste Ueberzeugung, daß die ungarische Honved-Armee sich stets würdig der gemeinsamen Arme anreihen wird, mit dieser in der Pflege des wahrhaften militärischen Geistes, des Fleißes und der Ausdauer zur Erreichung der vollkommenen militärischen Ausbildung weiterstreben wird, um auf diese Weise die Wehrkraft und Sicherheit des ganzen Reiches zu erhöhen und dessen wirksame Stütze zu werden. Ich zähle auf Ihre Opferwilligkeit und Tapferkeit in den Tagen der Gefahr.“

Auf die Ansprache des Oberhaus-Präsidenten Majlath antwortete Se. Majestät: „Ihre Begrüßung betrachte ich als einen neuen herzlichen Beweis jener treuen Anhänglichkeit, die ich seitens der Bannerherren des Landes bei jeder Gelegenheit erfahre. Empfangen Sie dafür meinen wärmsten Dank. Es gereicht Mir zur Beruhigung, daß das Oberhaus, als einer der berechtigten Factoren der Gesetzgebung, den Anforderungen der Zeit entsprechend, seinem Berufe nachkommt. Auf der geflügelten Basis, ohne Uebersehung unserer Kraft vorwärts schreiten, die dringenden Forderungen der Zeit und der Lage erkennen, um mit ganzer Energie an die segensreiche Lösung der vielseitigen Aufgaben zu gehen, das ist jetzt unsere unabwendliche gemeinsame Aufgabe. Ich bin überzeugt, daß Sie Mich in Meinen diesbezüglichen Betreibungen getreu unterstützen werden, und ich verjichere Sie Meiner unveränderten Genesigkeit.“

Die Ansprache des Präsidenten des Abgeordnetenhauses beantwortete Se. Majestät folgendermaßen: „Mit Freude nehme ich den Glückwunsch der Reichstags-Abgeordneten entgegen und danke ihnen für ihre freundliche Erinnerung. Die theuerste Aufgabe Meines Lebens war es immer, Meine treuen Völker zu beglücken, ihre geistige und materielle Entwicklung zu sichern. Dies wird auch fürder Mein hauptsächlichstes Bestreben sein, und ihre treue Anhänglichkeit läßt Mich hoffen, daß die Vertreter des Landes mit patriotischer Bereitwilligkeit Meine väterlichen Absichten unterstützen werden. Im Laufe dieses Jahres trafen schwere Schläge das Land, viele unserer schönen Hoffnungen wurden zunichte; aber darum haben wir keine Ursache, zu verzagen. Wir dürfen nicht ermannen. Ich vertraue in die Lebensfähigkeit der Nation, und wenn staatsmännische Weisheit und reiner Patriotismus zur Abheilung der Uebelstände sich vereinigen, wenn das Interesse des Vaterlandes unser einziges Lösungswort sein wird und dieses unsere Handlungen leitet, so wird die für Augenblicke stagnirende Entwicklung des öffentlichen Wohlstandes durch ernste und ausdauernde Arbeit wieder einen erfreulichen Aufschwung nehmen. Entbieten Sie, Meine Herren, Ihren Mandataren Meinen herzlichsten Gruß.“

Den Vertretern Kroatiens erwiderte Se. Majestät auf deren Ansprache: Mit Vergnügen nehme ich die Huldigung des kroatischen Landtages entgegen und es gereicht Mir zur Befriedigung, bei dieser Gelegenheit Meinen herzlichsten Dank für die Beweise der treuen Anhänglichkeit auszusprechen, welche Mir der Landtag durch Annahme des revindirten Ausgleichsgesetzes gegeben hat. Es ist Mein sehnlichster Wunsch, den zwischen Ungarn und den Königreichen Kroaten-Slavonien seit Jahrhunderten bestehenden Verband kräftiger Contracte für immerwährende Zeiten sich beseitigen zu sehen, damit sie alle ihre Kräfte dem Wohle des Landes widmen und die Entwicklung desselben begründen und ihren Mitbürgern die Segnungen eines makellosen Fortschrittes sichern können. Entbieten Sie Ihren Committenten die Versicherung Meiner besondern Gnade und Gewogenheit.

Der Deputation der Municipien antwortete Se. Majestät auf deren Ansprache: Ich nehme die Glückwünsche der Municipien mit Dank entgegen. Die Bewirtlichung Meiner die Förderung der Wohlfahrt des Landes anstrebenden väterlichen Absichten und der Erfolg der hierauf gerichteten Verfügungen der Regierung hängen zum großen Theile von der Mitwirkung der Municipien ab. Da dies die Grundbedingung einer heilsamen Regierung ist, so leisten die Municipien durch die pünktliche Handhabung der Verwaltung nicht nur dem Vaterlande, sondern auch Mir einen Dienst von großer Tragweite und ich betrachte dies als den werthvollsten Beweis Ihrer Treue. Entbieten Sie Ihren Mandanten Meine herzlichsten Grüße.

Feit, 29. November. Der Empfang bei Hofe fand Abends 8 Uhr statt. Geladen waren alle Mitglieder des Oberhauses und Unterhauses und alle Mitglieder der Gratulationsdeputationen. Sämmtliche Geladene erschienen in großer Gala. Die Auffahrt begann vor 8 Uhr und dauerte eine sehr geraume Zeit.

über die Ergänzungswahlen Kirchengemeinde A. C. Slavobirger, zur Ausschreibung Herren Senator Räßner an eines Mandats abgelehnt. Es sind dies die Herren: A. Albrich, St. Schöfster; J. Baier, St. Rast, J. C. Probenahl noch folgende Verzeichnisse; Fr. Schneider; A. Biele, Schulrath; A. C.

Hermannstadt, 29. v. M. vollzogenen Ergäuterker der hiesigen evangelischen: In Folge voranzahl der theilnehmenden Wähler 100 Stimmzettel von abgegeben worden sind. 5 Stimmzettelplittierung war indem alle Gewählten mehr bis 160 Stimmen) auf St. Kirchengemeinde; Fr. Gebbel, W. Grohmann, Kirchengemeinde Director; J. C. Gebbel, Th. Tischler; Fr. Jett, Arzt; J. Baier, Privatier; K. Klein, Conrector; St. Rast; J. v. Bedeus, Doctor; J. W. Schuster, Gymnasiallehrer; A. Gebbel, Gymnasiallehrer; J. C. Gebbel, v. Baußnern; G. Capelius, J. Krich, Tischler; Fr. C. Koch, Kürschner; J. C.

Berlin, 29. M. schutzgesetz vor, welches der Ferner verhandelt sie mit lung des reitenden Heeres m. a. s. d. s. Ordnung, u. auf erneute Schwierigkeiten verzögert. Die „Germans des Prinzen Ludwig von sen Eintritt in die Centralzeitung die Annahme des Abtes Haneberg.

Paris, 29. M. Cauffia wurden durch m. Commandos entzogen. In den aufgefunden werden, Politik zu wählen.

Die Nachricht, dass bella eine Conferenz stattgefunden, ist, wie die Agen Serrano Madrid gar nicht — Das Journal zum Gesankten in Rom schafter nach London versen in Wien oder Bern über ton wurde Journier angedacht sein.

Die Gesellschaft zur von Nemours zum Präsid Versailles, 29. (ung.) General Ducrot le daß ein Deputirten-Mandat trüglisch sei. Bei der fort scheinen nur zwei Mitglieder Wähl der noch übrigen G Washington, 2 Ministertrathe erklärte ein lage woßl eine kritische sei, genommen habe.

Heute fand über die Ergänzungswahlen Kirchengemeinde A. C. Slavobirger, zur Ausschreibung Herren Senator Räßner an eines Mandats abgelehnt. Es sind dies die Herren: A. Albrich, St. Schöfster; J. Baier, St. Rast, J. C. Probenahl noch folgende Verzeichnisse; Fr. Schneider; A. Biele, Schulrath; A. C.

Hermannstadt, 29. v. M. vollzogenen Ergäuterker der hiesigen evangelischen: In Folge voranzahl der theilnehmenden Wähler 100 Stimmzettel von abgegeben worden sind. 5 Stimmzettelplittierung war indem alle Gewählten mehr bis 160 Stimmen) auf St. Kirchengemeinde; Fr. Gebbel, W. Grohmann, Kirchengemeinde Director; J. C. Gebbel, Th. Tischler; Fr. Jett, Arzt; J. Baier, Privatier; K. Klein, Conrector; St. Rast; J. v. Bedeus, Doctor; J. W. Schuster, Gymnasiallehrer; A. Gebbel, Gymnasiallehrer; J. C. Gebbel, v. Baußnern; G. Capelius, J. Krich, Tischler; Fr. C. Koch, Kürschner; J. C.

Hermannstadt, 29. v. M. vollzogenen Ergäuterker der hiesigen evangelischen: In Folge voranzahl der theilnehmenden Wähler 100 Stimmzettel von abgegeben worden sind. 5 Stimmzettelplittierung war indem alle Gewählten mehr bis 160 Stimmen) auf St. Kirchengemeinde; Fr. Gebbel, W. Grohmann, Kirchengemeinde Director; J. C. Gebbel, Th. Tischler; Fr. Jett, Arzt; J. Baier, Privatier; K. Klein, Conrector; St. Rast; J. v. Bedeus, Doctor; J. W. Schuster, Gymnasiallehrer; A. Gebbel, Gymnasiallehrer; J. C. Gebbel, v. Baußnern; G. Capelius, J. Krich, Tischler; Fr. C. Koch, Kürschner; J. C.

Hermannstadt, 29. v. M. vollzogenen Ergäuterker der hiesigen evangelischen: In Folge voranzahl der theilnehmenden Wähler 100 Stimmzettel von abgegeben worden sind. 5 Stimmzettelplittierung war indem alle Gewählten mehr bis 160 Stimmen) auf St. Kirchengemeinde; Fr. Gebbel, W. Grohmann, Kirchengemeinde Director; J. C. Gebbel, Th. Tischler; Fr. Jett, Arzt; J. Baier, Privatier; K. Klein, Conrector; St. Rast; J. v. Bedeus, Doctor; J. W. Schuster, Gymnasiallehrer; A. Gebbel, Gymnasiallehrer; J. C. Gebbel, v. Baußnern; G. Capelius, J. Krich, Tischler; Fr. C. Koch, Kürschner; J. C.

Hermannstadt, 29. v. M. vollzogenen Ergäuterker der hiesigen evangelischen: In Folge voranzahl der theilnehmenden Wähler 100 Stimmzettel von abgegeben worden sind. 5 Stimmzettelplittierung war indem alle Gewählten mehr bis 160 Stimmen) auf St. Kirchengemeinde; Fr. Gebbel, W. Grohmann, Kirchengemeinde Director; J. C. Gebbel, Th. Tischler; Fr. Jett, Arzt; J. Baier, Privatier; K. Klein, Conrector; St. Rast; J. v. Bedeus, Doctor; J. W. Schuster, Gymnasiallehrer; A. Gebbel, Gymnasiallehrer; J. C. Gebbel, v. Baußnern; G. Capelius, J. Krich, Tischler; Fr. C. Koch, Kürschner; J. C.

Hermannstadt, 29. v. M. vollzogenen Ergäuterker der hiesigen evangelischen: In Folge voranzahl der theilnehmenden Wähler 100 Stimmzettel von abgegeben worden sind. 5 Stimmzettelplittierung war indem alle Gewählten mehr bis 160 Stimmen) auf St. Kirchengemeinde; Fr. Gebbel, W. Grohmann, Kirchengemeinde Director; J. C. Gebbel, Th. Tischler; Fr. Jett, Arzt; J. Baier, Privatier; K. Klein, Conrector; St. Rast; J. v. Bedeus, Doctor; J. W. Schuster, Gymnasiallehrer; A. Gebbel, Gymnasiallehrer; J. C. Gebbel, v. Baußnern; G. Capelius, J. Krich, Tischler; Fr. C. Koch, Kürschner; J. C.

Hermannstadt, 29. v. M. vollzogenen Ergäuterker der hiesigen evangelischen: In Folge voranzahl der theilnehmenden Wähler 100 Stimmzettel von abgegeben worden sind. 5 Stimmzettelplittierung war indem alle Gewählten mehr bis 160 Stimmen) auf St. Kirchengemeinde; Fr. Gebbel, W. Grohmann, Kirchengemeinde Director; J. C. Gebbel, Th. Tischler; Fr. Jett, Arzt; J. Baier, Privatier; K. Klein, Conrector; St. Rast; J. v. Bedeus, Doctor; J. W. Schuster, Gymnasiallehrer; A. Gebbel, Gymnasiallehrer; J. C. Gebbel, v. Baußnern; G. Capelius, J. Krich, Tischler; Fr. C. Koch, Kürschner; J. C.

Hermannstadt, 29. v. M. vollzogenen Ergäuterker der hiesigen evangelischen: In Folge voranzahl der theilnehmenden Wähler 100 Stimmzettel von abgegeben worden sind. 5 Stimmzettelplittierung war indem alle Gewählten mehr bis 160 Stimmen) auf St. Kirchengemeinde; Fr. Gebbel, W. Grohmann, Kirchengemeinde Director; J. C. Gebbel, Th. Tischler; Fr. Jett, Arzt; J. Baier, Privatier; K. Klein, Conrector; St. Rast; J. v. Bedeus, Doctor; J. W. Schuster, Gymnasiallehrer; A. Gebbel, Gymnasiallehrer; J. C. Gebbel, v. Baußnern; G. Capelius, J. Krich, Tischler; Fr. C. Koch, Kürschner; J. C.

Hermannstadt, 29. v. M. vollzogenen Ergäuterker der hiesigen evangelischen: In Folge voranzahl der theilnehmenden Wähler 100 Stimmzettel von abgegeben worden sind. 5 Stimmzettelplittierung war indem alle Gewählten mehr bis 160 Stimmen) auf St. Kirchengemeinde; Fr. Gebbel, W. Grohmann, Kirchengemeinde Director; J. C. Gebbel, Th. Tischler; Fr. Jett, Arzt; J. Baier, Privatier; K. Klein, Conrector; St. Rast; J. v. Bedeus, Doctor; J. W. Schuster, Gymnasiallehrer; A. Gebbel, Gymnasiallehrer; J. C. Gebbel, v. Baußnern; G. Capelius, J. Krich, Tischler; Fr. C. Koch, Kürschner; J. C.

Feit, 29. Nov. Abendausgaben fast gl. Gbucy's an die D ihre Aufmerksamkeit gema für Wiederannahme de Antwort Gbucy's lau

„Ich habe mich die Lage des Landes of ich dies nach Niederleg Berichte an meine Wäg meiner Kundgebung nicht laufft erwartete, damit

und der könig- die Deputationen der Hauptstadt Rath. Hierauf die Akademie der Wissenschaften unter der Präsidentschaft des Präsidenten

Best, 29. November. „Napó“ und „Hon“ bringen in ihren Abendausgaben fast gleichlautende Auszüge der Antwort Koluman Gbvez's an die Deputation, die bei ihm am 27. d. in Gyman

„Ich habe mich moralisch verpflichtet gefühlt, meine Ansichten über die Lage des Landes offen und ohne Rückhalt auszusprechen; und als ich dies nach Niederlegung meiner Stelle als Abgeordneter in meinem Berichte an meine Wähler gethan hatte, glaubte ich, da ich den Erfolg meiner Kundgebung nicht sowohl jetzt schon als vielmehr von der Zukunft erwartete, damit auch mein öffentliches Leben abgeschlossen zu haben.

„Ich bitte auch wirklich meine Wähler, daß sie mir erlauben mögen, es also abzuschließen. . . Meine Wiederwahl, sagte er aber dann im weiteren Verlaufe der Rede, wird mir eine neue Verpflichtung auferlegen; sie wird eine an mich gerichtete entschiedene Aufforderung zur Erfüllung der edelsten Bürgerpflicht sein, und insofern sich darin auch die Günstigung meiner politischen Ansichten durch meine Wähler ausspricht, mir auch neue Kraft zur Erfüllung dieser Pflicht geben.

Und daher werde ich, obgleich ich die Schwierigkeiten meiner künftigen Stellung im Reichstage lebhaft fühle und obgleich ich kaum glaube, daß meine Thätigkeit dort sich weiter erstrecken könne, als nur durch die Kundgebung meines Votums den der Stadt gebührenden Antheil an der Gesetzgebung aufrechtzuhalten: so werde ich dennoch, falls ich durch meine Wiederwahl der Fortdauer des Vertrauens meiner Wähler und der weiteren Unterstützung in meinem Wirken durch ihre patriotische Sympathie versichert sein werde, es als meine Pflicht erkennen, Ihrer ehrenden Aufforderung Folge zu leisten. Ich bitte die Deputation, diese meine Erklärung nicht dem Ausdruck meines Dankes für ihr hochgeschätztes Vertrauen meinen Wählern zur Kenntniß bringen zu wollen.“

Gbvez's Antwort, spricht man dem „Napó“, wurde im Publikum mit großer Freude aufgenommen.

Triest, 29. November. Der Lloyd-Dampfer „Venus“ ist heute mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost um 5 Uhr Abends aus Alexandria hier eingelaufen.

Memberg, 29. November. Die Glückwünsche-Deputation des Landtags ist mit dem heutigen Abendzuge abgereist, desgleichen die Deputation des Gemeinderathes. Die nächste Landtags-Sitzung ist am 5. Dezember.

Ausland.

Berlin, 29. November. Die Regierung bereitet ein Waldschußgesetz vor, welches noch in dieser Session zur Vorlage gelangen soll. Ferner verhandelt sie mit dem Kriegsministerium bezüglich der Auflösung des reitenden Feldjäger-Corps. Der Entwurf einer neuen Verwaltungs-Ordnung, welcher das Justizministerium beschäftigt, stieß auf erneute Schwierigkeiten, wodurch sich die Einbringung im Landtage verzögert. Die „Germania“ triumphiert über die bevorstehende Wahl des Prinzen Ludwig von Baiern in den Reichstag und scheint auf dessen Eintritt in die Centrums-Fraction zu speculiren; sie bezweifelt gleichzeitig die Annahme des Mandates seitens des Bischofs von Speyer, Anton Hanberg.

Paris, 29. November. Die Generale Metellier-Balage und Saurier wurden durch ministerielle Entscheidung vom 28. November ihrer Commandos enthoben. Man versichert, daß auch andere Generale werden aufgefördert werden, zwischen ihrer militärischen Stellung und der Politik zu wählen.

Die Nachricht, daß zwischen Serrano und der Königin Isabella eine Konferenz stattgefunden habe und eine Uebereinstimmung erzielt wurde, ist, wie die Agence Havas meldet, offenbar erfunden, nachdem Serrano Madrid gar nicht verlassen hat.

Das Journal de Paris meldet: Marquis de Noailles wird zum Gesandten in Rom ernannt werden. Graf Darcourt soll als Votschafter nach London versetzt werden und Graf Chaudordy die Vertretung in Wien oder Bern übernehmen. Der Gesandtschafts-Posten in Washington wurde Journier angeboten; auch Saint-Vallier soll ein Posten zugedacht sein.

Die Gesellschaft zur Unterstützung der Verwundeten wählte den Herzog von Nemours zum Präsidenten an Stelle Slavignys.

Paris, 29. November. (Sitzung der National-Versammlung.) General Ducret legt sein Mandat nieder, weil er der Ansicht ist, daß ein Deputirten-Mandat mit der Führung eines Commandos unvereinbar sei. Bei der fortgesetzten Wahl der Verfassungs-Commission erschienen nur zwei Mitglieder der Rechten gewählt, und wird hierauf zur Wahl der noch übrigen Commissions-Mitglieder geschritten.

Washington, 29. November. Nach dem heute stattgefundenen Ministerrathe erklärte ein Mitglied des Cabinets, daß die politische Sachlage wohl eine kritische sei, daß sie jedoch eine kleine Wendung zum Besseren genommen habe.

Kirche und Schule.

Hermannstadt, 1. December. Heute fand in der kleinen Capelle eine Vorbesprechung über die Ergänzungswahlen für das Presbyterium der hiesigen evang. Kirchengemeinde A. C. statt. Man einigte sich dabei dahin, daß die diesbezüglichen zur Ausfertigung bestimmten Mitglieder mit Ausnahme der Herren Senator Kästner und Dr. Jrit, welche die abermalige Annahme eines Mandats abgelehnt hatten, zur Wiederwahl empfohlen wurden. Es sind dies die Herren: M. Fabritius, W. Grohmann, M. Heinrich, A. Albrich, K. Schöcherus, G. Capesius, J. G. Göbbel, F. Konnerth, J. Bajer, St. Kajt, J. Schuster. Außerdem ergab eine vorgenommene Probewahl noch folgende Candidaten: K. Schobesberger, W. Müller, Verichterath; Fr. Schneider, Landes-Advokat; K. Gebbel, Sectionsrath; A. Biel, Schulrath; K. Klein, Prediger.

Hermannstadt, 2. December. Ueber das Ergebnis der am 1. v. M. erfolgten Ergänzungswahlen für den größeren Vertretungskörper der hiesigen evang. Kirchengemeinde erhalten wir folgende Mittheilung: In Folge vorausgegangener Wahlbesprechungen erhob sich die Zahl der theilnehmenden Wähler auf 255, während bei früheren Wahlen kaum 100 Stimmzettel von mehr als 900 stimmberechtigten Mitgliedern abgegeben worden sind. Auch einer sonst unermesslichen weitgehenden Stimmenszerpflünderung war durch die Wahlbesprechung vorgebeugt worden, indem alle Gewählten mehr als die absolute Stimmenmehrheit (von 243 bis 160 Stimmen) auf sich vereinigten. Es sind dies: M. Fabritius, Kirchenmeister; Fr. Gebbel, Landeskirchensecretär; K. Schöcherus, Cassier; W. Grohmann, Kirchenmeister; H. Kästner, Senator; K. Heinrich, Polizeidirector; J. G. Göbbel, Thierarzt; G. Bergleiter, Perceptor; J. Konnerth, Tischler; Fr. Jrit, Arzt; W. Müller, Rath; M. Heinrich, Curator; J. Bajer, Privatier; K. Schobesberger, Stadthausamts-Abschnitt; J. Klein, Contractor; St. Kajt, Gymnasiallehrer; M. Martini, Hutmacher; J. v. Petrus, Drator; J. A. Göbbel, Kürschner; A. Wagner, Drechsler; W. Schuster, Gymnasiallehrer; K. Engber, Weißbäcker; G. Bergleiter, Gymnasiallehrer; A. Geseleus, Stadthausamts-Abschnitt; A. Kutsch, Gymnasiallehrer; J. Osterlamm, Secretär; Otto Müß, Ingenieur; Guido v. Baugern; G. Capesius, Director; J. G. Kessler, Quartiermeister; J. Jrit, Tischler; Fr. Schöcherus, Weißbäcker; S. Schnell, Tischbinder; J. Kajt, Kürschner; J. Kuchus, Fleischerhauer; K. Albrich, Director; J.

Schuster, Zinanzrath; K. Giesler, Tuchmacher; S. Schneider, Fleischerhauer; W. Klein, Senator; J. Paulini, Tischbinder; Fr. Bachsmann, Kiemer; M. Bell, Gymnasiallehrer; K. Gebbel, Sectionsrath; M. Gottschling, Privatier; C. Neugeboren, Professor; M. Weiskner, Drechsler. — Als Erbsamänner wurden designirt: K. Jint, Seiler; J. Kelsner, Weißbäcker; H. Herberth, Gymnasiallehrer; J. Konrad, Lederer; J. Michaelis, Gymnasiallehrer; J. Balmier, Wellweber; Fr. Jitelli, Arzt; K. Jitelli, Apotheker; J. Grommer, Zimmermann; K. Niedermeyer, Hutmacher; J. Foreth, Gymnasiallehrer; M. Schulz, Tischbinder; J. Spilka, Weißbäcker; G. Dietrich, Drift; H. Schuller, Lehrer; J. Schummel, Hutmacher; J. Wagner, Drechsler.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. December.

— Aus Anlaß des Jubeltages Seiner Majestät waren gestern der große Stadthum und alle öffentlichen Gebäude mit Fahnen geschmückt. — Die große röm.-kath. Hauptpfarreikirche war während des Hochamtes in allen Räumen von einem andächtigen Publikum dicht besetzt. — Die hiesige israelitische Cultus-Gemeinde beging die gefeierte Feier durch einen Festgottesdienst in ihrem Bethause.

— Das gestern zur Feier des 25. Regierungsjahres (Jubiläum) Sr. Majestät im, mit Fahnen festlich decorirten, Saale zum römischen Kaiser von mehr als 200 Offizieren und Militärbeamten abgehaltene Festbanket fiel glänzend aus. Die von Sr. Excellenz J.M.W. Baron Kojenzweig auf Sr. Majestät im ehti militärischen Geiste mit kräftigen Worten ausgebrachte Toast wurde mit nicht enden wollenden Hochs begrüßt; der Jubel steigerte sich noch bei der Verlesung eines von Sr. Excellenz dem Herrn Commandanten J.M.W. Freiherrn v. Ringelsheim eingelangten, ebenfalls durch J.M.W. Baron Kojenzweig vorgelesenen Telegrammes, welches die von Sr. Majestät in Wien ausgesprochenen Dankesworte über die von der Armee dargebrachten Glückwünsche enthielt. — Die Hotelpächterin, Witwe Biel, hat das Mögliche geleistet und waren Küche und Keller recht zufriedenstellend.

— (Gewerbevereins- und Weltausstellungs-Notizen.) Die Vorträge im Gewerbeverein bewähren sich bisher als recht zweckmäßig; auch diesen Montag wurden die gewerblichen Berichte, welche die Herren Binder und Roth erstatteten, mit voller Befriedigung entgegen genommen und weiter besprochen; besonders auch das Abgesetz für Kiemenwaaren in die Butowina und nach Galizien, Beide Berichte wurden ins Archiv übernommen, letzterer wird auch hier veröffentlicht werden. Den zweifelhafteu Montag den 15. December wird der Gewerbevereinsauschuß eine Ausschuss-Sitzung von 6-7 Uhr halten und um 7 Uhr (am 15. December) werden sodann die Berichte der Herren G. Breßler (über Kurzwaaarenindustrie) und M. Melitska (über Weberwaarenindustrie), ersterer durch Gefälligkeit des Herrn Jöhner, zur Verlesung gelangen.

Wiederholter Anfrage gegenüber, was denn Josef Liber mit seiner Denunciation einer unverschämten und verfassungswidrlichen Broschüre gemeint haben könne, welche er bei der Weltausstellung (nach dem Muster des index prohibitorum librorum) zu unterschlagen für gut befunden, so hören wir aus verlässlicher Quelle zunächst Folgendes, daß der Kronstädter Agent Herr Barthelemy gar nichts mit der vom Hermannstädter Localcomité übermittelten Ausstellung des ev. Landesconsistoriums zu thun gehabt habe, also schon die erste Behauptung, jener Herr habe Bedingungen gestellt, hier gar nicht zutreffend sein kann; dem hiesigen Localcomité-Präsidenten Schuler-Villoy brachte Liber andere Hebensarten; von einer „verfassungswidrlichen“ Broschüre war damals gar keine Rede, sondern vorerst vom Kaummangel, dann von der Weigerung die Broschüre: „Theologische Schmitt“ von Korodi auszustellen, welche Broschüre der Regierungscommissär selbstamerweise für eine Landesconsistorial-Angelegenheit zu betrachten schien; endlich kamen nach erfolgter Aufklärung leere Auskünfte vor, daß man nichts zu vertheilen pflege und Herr Gönczi erst gefragt werden müsse; wobei sich erst jetzt herausstellte, daß Herr Gönczi auch Regierungscommissär sei, während man bis dahin niemals das Localcomité davon amtlich verständigt hatte. Ueber erhobene Beschwerde gestattete, freilich ohne Erfolg, der eigentliche Ausstellungscommissär das Auflegen der völlig ansehnlichen „Staatsgefährlicher“ Gewanten ganz unschuldigen Broschüre, betitelt: Ueber den Stand des öffentlichen Schulwesens der ev. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen, mit beigedrucktem Ausstellungs-catalog, Hermannstadt 1873. Die 38 Seiten starke Broschüre hat folgende harmlose Abschnitte: I. Die Volksschule pag. 1, dann: II. Die Schullehrerseminare, III. Realschulen, IV. Gymnasien. — (Catalog: a) Gesetze und Pläne, b) Lehrmittel, c) Probestarbeiten, Verzeichniß der Aufgaben, d) Schmittel für Mittelschulen, e) Aufgabenbücher, f) Programme (Verzeichniß von Schulabhandlungen).

Hier soll nun der ganz erschreckliche Fehler (!?) irgendwo stecken, daß Deutschland „Mutterland“ genannt wird, was den päpstlichen Jorn des Josef Liber erregt haben mag, der übrigens auch eigentlich das Deutsche als Muttersprache kennen gelernt haben dürfte. Was sollen wir dazu sagen, welchen man auch sonderbare Zumuthungen machte, — blieben wir doch ohne Firmatafel, weil wir sie ungarisch und deutsch verlangten, während man sie nur in der Staatsprache zugestehen wollte; was wieder unsern Ausstellern wie eine Fälschung ihres ehrlichen deutschen Namens erschien; doch genug von allen jenen verschiedenen Meinungs-kämpfen; wolle man nur nicht gleich alles unverschämte staatsgefährlich und verfassungswidrig heißen, worüber der „liberale“ Liber seinen unverständigen Babel zu schwingen beliebte. — Das ist kleinlich, ecklich und wenn nicht kindisch lächerlich — geradezu empörend.

Auf der im Gewerbevereine aufliegenden Subscriptionsliste für das sächsische Bauernhaus sind weiter bemerkt und in die Sparsassa abgeführt worden 40 fl., nämlich von den Herren: Karl Schneider 5 fl., Friedrich Scherer 5 fl., S. Traugott Binder 5 fl., Georg Kraus, Deconom 5 fl. Julius Spreer 5 fl., N. N. 10 fl. und S. Jritsch 5 fl. Um Fortsetzung wird gebeten.

— Man schreibt aus Kronstadt, 1. Dezember: Seit heute früh in den ersten Morgenstunden wüthet in den benachbarten Siebenbürgern, in Turok, eine heftige Feuersbrunst.

— Die philosophische Facultät der Klausenburger Universität der Wissenschaften hat sich in ihrem über den von den Hochschulen handelnden Gesetzentwurf dem Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht einerseits für die Lehr- und Lernfreiheit, andererseits gegen die Bestimmung des Entwurfes ausgesprochen, wonach der Rector nicht, wie bisher, von den einzelnen Facultäten abwechselungsweise, sondern stets von sämtlichen Facultäten zu wählen wäre.

— Ueber die Arbeiten an den Donaufatarakten wird berichtet: Vom „Eisernen Thore“ sind die Ingenieure bereits abgegangen, nachdem dasselbst die wesentlichsten Vorarbeiten beendet wurden, welchen sich die Bevölkerung von Sibb und vor Allen der Gemeindevorstand, sehr beifällig und mit den Verhältnissen vertraut erwies. Ungeachtet die Untersuchungen, wie begreiflich, jenseit an jenen Stellen vorgenommen werden müßten, wo die theilweisen Abträge des am „Eisernen Thore“ im Ganzen 3 Klaster betragenden Stromgefälles am hervortretendsten sind, so ist doch kein wesentlicher Unfall zu verzeichnen. Die Ingenieur-Abtheilung in Swinitza hat ihre Erhebungen und Son-

drungen auch nahezu vollendet und dabei noch mit mehr Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, als jene am „Eisernen Thore“, denn, nicht allein ist die Ausbehnung der sich aneinander schließenden Catarakte von Zsolas, Tachalia und Greben bedeutend größer, sondern es trat hier auch der erschwerende Umstand ein, daß die Profilirung gerade quer über den Kurs der Dampfschiffe ausgeführt werden mußte. Die Leute von Swinitza, wenig bewandert in der Schifffahrt und den Verhältnissen des Stromes, waren schwer zu bewegen, sich an jene Stromschnellen zu begeben, welche ihnen bisher fremd geblieben waren und wo tobende Brandung und ungeahnte Stromtiefen sie mit Graufen erfüllten.

In der That waren die Arbeiten im Catarakte Tachalia absehend genug. Kämpfend mit der reißenden Strömung, welche es nur nach wiederholten Bemühungen gestattete, die Rähne an den Äthern festzulegen und das Profilirteile auszuspannen, konnte es geschehen und geschah es auch wiederholt, daß in dem Momente, wo diese Mähen beendet schienen und die Sondirungen beginnen sollten, ein Dampfschiff in der Thalfahrt mit jener vehementen Schnelligkeit herabkam, welche ebendasselbst nicht gemäßigt werden kann und welche, kaum als man das Schiff in der Stomwendung erblickt, kaum daß seine Dampfpeise in dem Brausen des Stromes gehört werden konnte, dasselbe auch schon zwischen den Rähnen der Arbeiter hindurchtrieb, während es für letztere kurz vorher, bei dem serpentinirenden Schiffssturze, den Ansehen hatte, als wenn das Dampfboot gerade auf sie zuströmte. Trotz aller Vorsicht der Kapitäne und trotzdem das Profilirteile losgelassen oder geklappt und die Rähne so schnell als möglich seitwärts gelenkt wurden, konnten doch einige Kollisionen nicht vermieden werden. Mehrere Rähne wurden von den Wellen mit Wasser gefüllt und gingen unter, und einer gerieth sogar unter die Schaufeln eines Dampfers. Glücklicherweise waren diese Rähne nicht von Menschen besetzt und reduzirte sich die Sache auf eine Störung der Arbeit und Beschädigung des Materials. Es gibt dieses aber einen Vorgehensmaß der bedeutenden gegenwärtigen Belästigungen für die Schifffahrt und die feinerzeitigen Sprengarbeiten, wenn letztere unmittelbar im Jahrwasser ausgeführt werden müssen.

Geschäftsbericht.

Hermannstadt, 2. December.

Heute war der Markt mit Cerealien bloß mittelmäßig besucht; alle Körnerpreise unbeeinträchtigt; schöner Weizen, dann Kukuruz und Erbsen neigen sich zur steigenden Tendenz. Fleischsorten, Fettwaaren und sonstige Lebensmittel ohne Veränderung; Rindfleisch, Stadtsmaare, 16-18 fr., Büffelsteisch 15 fr., vom Lande zugeführtes Rindfleisch 12-16 fr., Schweinsteisch 24-26 fr., Kalbssteisch 16-24 fr., Schöpfensteisch 14 fr., frische Butter 72-80 fr., Speck 44 fr. das Pfund; Schweinefetten 1 fl. bis 1 fl. 10 fr., Milch 12-16 fr. die Maas; Eier 3 Stück 10 fr.; Hühner 50-80 fr., Gänse 2 fl. bis 2 fl. 60 fr., Indiane 3 fl. 40 fr. bis 4 fl. das Paar; Enten 1 fl. 20 fr. bis 1 fl. 50 fr.; Wild-Enten im Ueberflusse, das Paar Stock-Enten 1 fl. 20 fr.

Witterung: schöne angenehme Zeit ohne Schnee.

Zur Ehrengabe für Herrn Schöcherus haben beigetragen: Herr Gustav Binder aus Heltau 469 fl. — fr., N. N. 5 fl. — fr., Von einem Sachsen aus M. Bazarhely 1 " — " Herr Albert Schibert 5 " — " Von mehreren Einwohnern der Gemeinde Kirisch 3 " 82 " Vom Hermannstädter Gewerbeverein, 4. Sammlung 40 " — " Herr Wilhelm Reiffenberger 5 " — " Zusammen . 533 fl. 82 fr.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. u. d. Siebenbürger Boten.“

Wien, 2. December. Der Kaiser erwiderte die Glückwünsche der Armee-Deputation unter Führung des Erzherzogs Albrecht, mit tiefbewegten Worten der Armee, der Flotte und den Pensionisten dankend, dann die Zuversicht ausprechend, die Wehrkraft werde auch künftighin die festeste Stütze des Thrones und des Vaterlandes sein und seinem Sohne dieselbe Liebe und Treue wie ihm bewahren.

Die Glückwünsche des diesseitigen Ministeriums erwidern, drückte der Kaiser die Hoffnung und den Wunsch aus, das Ministerium noch lange zu behalten, was gewiß noch lange der Fall sein werde, wenn dasselbe, wie bisher, mit Verständniß, feinem Tact und der nöthigen Entschiedenheit vorgeht.

Die Glückwünsche des gemeinsamen Ministeriums erwidern, dankte der Kaiser in huldvollsten Worten.

Der Kaiser empfing weiters die Deputationen sämtlicher Landtage und des Journalistenvereines „Concordia“.

Wien, 2. December. Die Finanzcommission des Herrenhauses nahm das Hilfsanlehensgesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit zwei Modificationen an, von welchen eine die Belehnung auch anderer als pupillarischer Wertpapiere, die andere die Zinsfußbemessung mit 2 Percent höher als der Nationalbank-Zinssuß im Allgemeinen bezweckt.

Berlin, 2. December. Die Kaiserin drückte heute dem österreichisch-ungarischen Votschafter die Glückwünsche des Kaiserpaars zum Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph aus.

Der deutsche Kaiser richtete ein besonderes Glückwunschsreiben an den Kaiser von Oesterreich.

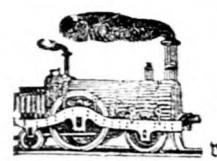
Der österreichisch-ungarische Votschafter empfing die Glückwünsche des Kronprinzen, der übrigen Prinzen des königlichen Hauses und die Gratulationen des diplomatischen Corps.

Fremdenliste.

Hotel Neuröhrer. J. Lederer, J. Fetele, J. Tollen, N. Schmidt, Kaufleute, aus Wien; J. Barakoffa, Kaufmann, B. Gabor, Honved-Raket, aus Kronstadt; And. Komarom, aus Klausenburg; K. Singl, Kaufmann, aus Pest; L. Söfu, Pfarrer, aus Maros-Basarhely; T. Bot, Privatier, aus Blasenbors; J. Giesler, Pfarrer, aus Maribrunn.

Telegr. Wiener Cours vom 2. December 1873. 5% Metalliques . . . . . 69 33 Ungar. Grundbesitzungsobbl. . . . . 75 — 5% mit Mai-Novem.-Zinsen — — — — — 74 — 5% National Anlehen (Silber) 74 — — — — — 74 50 1860er Staats-Anlehen . . . . . 102 25 Kron.-Slav. — — — — — 75 25 Bankactien . . . . . 982 — — — — — Silber . . . . . 108 30 Creditactien . . . . . 230 — — — — — A. L. Müll.-Dukaten . . . . . 9.06 1/2 London . . . . . 113 75 Wechselkurs





Theiss- und Arad-Temesvärer Eisenbahn.

Jahr-Ordnung

v. 16. Novemb. 1873 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Table with columns for station names (Wien Nordbahn, Staatsbahn, Budapest, Czegled, Szolnok, P. Ladany, Debreczin, Nyiregyhaza, Szerencs, Miskolcz, Kaschau) and departure times for different classes (1st, 2nd, 3rd) and times of day (Morning, Evening).

II. Von Wien und Pest nach Arad und Temesvár.

Table with columns for station names (Wien Nordbahn, Staatsbahn, Budapest, Czegled, Szolnok, Mezö-Tür, Csaba, Arad, Vinga, Temesvár) and departure times for different classes and times of day.

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Table with columns for station names (Wien Nordbahn, Staatsbahn, Budapest, Czegled, P. Ladany, B. Ujfalu, Grosswardein) and departure times for different classes and times of day.

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Table with columns for station names (Kaschau, Miskolcz, Szerencs, Nyiregyhaza, Debreczin, P. Ladany, Szolnok, Czegled, Budapest, Wien Staatsbhf., Nordbahn) and arrival/departure times for different classes and times of day.

V. Von Temesvár und Arad nach Pest und Wien.

Table with columns for station names (Temesvár, Vinga, Arad, Csaba, Mezö-Tür, Szolnok, Czegled, Budapest, Wien Staatsbhf., Nordbahn) and departure times for different classes and times of day.

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Table with columns for station names (Grosswardein, B. Ujfalu, P. Ladany, Szolnok, Czegled, Budapest, Wien Staatsbhf., Nordbahn) and departure times for different classes and times of day.

Die Direction.

Advertisement for 'Der persönliche Schutz' (personal protection) by Dr. Carl Pohan, featuring 'Schwäche' (weakness) and 'Original-Ausgabe von Laurentius'.

120,000 Thaler Pr.-Crt.

es als Hauptgewinn. Gewinne von 80.000, 40.000, 30.000, 20.000, 16.000, 2 à 12.000, 10.000, 2 à 8000, 2 à 6000, 3 à 4800, 13 à 4000, 11 à 3200, 12 à 2400, 27 à 2000, 3 à 1600, 55 à 1200, 126 à 800, 6 à 600, 2 à 480, 312 à 400, 12 à 200, 10 à 120, 367 à 80 und 34,326 à 44, 40, 20 etc. etc. Thaler Pr.-Crt. enthält die vom Staate genehmigte und garantierte

Grosse Geldverloosung

worin die Gesamtsumme der Capitalien von über 2 Million, 120,000 Thaler Pr.-Crt. binnen wenigen Monaten in siebenmaliger Ziehung zur sicheren Entschädigung gelangt. Die Ziehung erster Abtheilung ist planmäßig auf den 17. und 18. December d. J. festgesetzt und ist der Preis der Lose:

Table showing lottery ticket prices: 1.50 for a whole ticket, 0.75 for a half ticket, 0.375 for a quarter ticket.

Gegen Einlösung des Betrages in fl. ö. B. Banknoten am bequemsten der Sicherheit halber in recommendirten Wechseln, verleihe ich direct unter gratis Beifügung des Prospectes die mit Staatswappen versehenen Originallose selbst nach weitestlicher Entfernung prompt und verschwiegen. Sofort nach der Ziehung erhält jeder Besiegte die Ziehungssliste nebst Renovationsloos überhandt und werden Gewinnelder unter strengster Discretion sorglich ausbezahlt. Man wende sich baldigst vertrauensvoll an das stets vom Glücke begünstigte Bankhaus

4-10 Sigmund Heckscher, Hamburg.

Hermannstädter Marktpreis

(in österr. Währung) am 2. December 1873.

Table listing market prices for various goods: Weizen, Halbrucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Erdäpfel, Mundmehl, Semmelmehl, Weisshohlmehl, Schwarzhohlmehl, Erbsen, Linfen, Bohnen, Hirse, etc.

Rath und Hilfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und anstreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Zeit meinen Augenjahre hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele anstreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, als sich eine formwählende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrlährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Diefelbe glückliche Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichtes wieder erlangt. Dieses Wundmittel ist eine wohltuende Essenz, deren Bestandtheile die feinsten Bestandtheile der menschlichen Natur durch Dr. J. B. Teutsch in Schäßburg. Derselbe liefert die große Flasche davon à 2 fl. 40 kr. und die kleine à 1 fl. 80 kr. dem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flüssigkeit gemischt, in die Augen getropft wird. Die Wirkung ist höchst wohltuend und erquickend, und erhält und fördert zugleich die Kräfte der Hautfarbe. Es wird nicht ersehen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem raschen Sinken nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das Leben in der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillenträger vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verhärtet als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zur Hilfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Die rühmlichst bekannte Dr. Romershausen'sche Augeneröffnung ist stets vorrätig, und zwar: Die kleine Flasche zu 1 fl. 80 kr. ö. W., die große " " " " 2 " 40 " " in der Niederlage bei

J. B. Teutsch in Schäßburg. Wiederverkäufer erhalten bei größerer Abnahme entsprechenden Rabatt.

Zur Beachtung!

Präservativ-Balsam gegen Krämpfe.

Dieser im Jahre 1868 in Wien gerichtlich chemisch geprüfte Balsam ist laut Zeugnissen ärztlicher Autoritäten das wirksamste Mittel gegen Magenbeschwerden, Magenschwäche, krankhaftes Magenübel, Kolikschmerzen, Blähsucht, Diarrhoe und Wechselfieber. Auch wurde dieser Balsam bereits in drei Cholera-Epidemien mit ausgezeichnetem Erfolge angewandt. Preis einer großen Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung fl. 1.50, einer kleinen Flasche 80 fr.

Dr. Miller's Moospflanzen-Saft.

Lautenstättig erprobt und überraschend in seiner Wirkung bei Brustcatarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Rachen- und Kehlkopf-Catarrh, Blutspucken und beginnender Lungentuberkulose. Außerdem wurde dieser Saft mit sehr gutem Erfolge bei Keuch- und Stiekhusten der Kinder angewandt, in Folge dessen seine täglich sich steigende Nachfrage. In Original-Tiegeln für Erwachsene und Kinder von 4-5 Jahren. Preis eines Original-Tiegels nebst Gebrauchs-Anweisung 50 fr.

In Hermannstadt einzig und allein echt zu haben bei Michael Sill, Specereihändler, sowie auch in Arad bei Tonnes & Comp. und W. S. Prinner; in Baroth bei M. Lebitzky, Apotheker; in Bistritz bei F. Kelp; in Broos bei C. Reckert, Apotheker; in Dees bei J. Krammer; in Fogarasch bei J. v. Steinburg, Apotheker; in Gyergyo-Ditró bei J. Szathmari, Apotheker; in Gy.-Szt.-Miklos bei F. Fröhlich, Apotheker; in Karlsburg bei C. Boos und F. Fröhlich, Apotheker; in Kézdi-Vásárhely bei F. Lukáts; in Klausenburg bei C. H. Binder, Apotheker; in Kovászna bei Mehlk & Imre; in Kronstadt bei F. Jekelius, Ed. Kugler, Gr. Szava, sämtliche Apotheker, Th. Mantsu und J. G. Galz, Specereihändler; in Maros-Vásárhely bei M. Bucher; in Mediasch bei A. Hienz, Apotheker; in Schässburg bei J. B. Teutsch, Kaufmann; in S.-Szt.-György bei Schutttag & Comp.; in Szasz-Regen bei S. Dietrich; in Temesvár bei M. C. Wessely.

Kundmachung.

Wie verpflichten uns, unser Fabrikat ausschließlich an unsere Niederlage in Wien, Gulden-Bazar, Praterstrasse 66, abzugeben, und können unsere Erzeugnisse nur durch obige Firma bezogen werden.

Erste Meerscham-, Kunstmeerscham- und Bernstein-Fabriks-Gesellschaft.

Da ich das Recht des alleinigen Verkaufes der Fabrikate der leistungsfähigen Fabrik Oesterreich-Ungarns erworben habe, bedarf es weiter keines Anzeigens, da die weltberühmte Güte und Billigkeit dieser Fabrik jede Reklame im Vorhinein entbehren macht.

Auszug aus dem 1000 Muster enthaltenden Preisblatte.

Table listing products and prices: John Bull-Pfeife, Kunstmeerscham, Bernstein-Fabriks-Gesellschaft, Oesterreich-Ungarn, Gulden-Bazar, Praterstrasse 66.

Auch werden auf Verlangen Stücke von fl. 5 bis fl. 100 angefertigt und zu Fabrikspreisen berechnet. GULDEN-BAZAR, Wien, Praterstrasse No. 66. Verkauf en gros & en détail. - Aufträge werden gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages effectuirt.

